

## Gedanken zum Wochenende 25.02.2017

### ... oder lebst Du schon?

Der Maler Hans Thoma (1839-1924) war lange Jahre Direktor der Kunsthalle in Karlsruhe und Professor an der Akademie der Künste. Er hatte einen Blick für Menschen und schaute genau hin, wie die Welt in Wirklichkeit ist. Seine Vorliebe war die Malerei von realistischen Portraits und stimmungsvollen Landschaftsbildern. Es wird überliefert, dass er durch die Wahrnehmung dessen, wie Mensch und Natur sich darstellen auch zu philosophischen Gedanken über sich selbst kam: In Anlehnung an den geistlichen Dichter Johann Scheffler, den so genannten „Schlesischen Boten“ (1624-1677) formte Thoma seine Gedanken in folgende Reime: **„Ich kam, weiß nit woher, ich bin und weiß nit wer, ich leb', weiß nit wie lang, ich sterb' und weiß nit wann, ich fahr', weiß nit wohin: Mich wundert's, dass ich fröhlich bin.“**

Vielleicht ist das momentan auch Ihre Grundstimmung, liebe Leserinnen und Leser, trotz aller zur Schau gestellten Fröhlichkeit in der Faschingszeit. Vielleicht sind Sie gerade sehr traurig. Melancholie oder Depressionen können einen Menschen packen. Auch als Christen dürfen wir uns Traurigkeit zugestehen. Jedes ehrliche Gefühl muss ernst genommen werden. Manchmal erlebe ich jedoch bei Gesprächen, dass sich hin und wieder Menschen, so paradox es klingt, auch verlieben können in ihre Traurigkeit. Sie gestatten sich keine Freude mehr. Vielleicht haben sie Angst vor Gefühlsschwankungen. Vielleicht haben sie Angst davor, dass Freude zu schnell dann wieder abstürzen könnte in noch tiefere Traurigkeit. Außerdem könnten dann die anderen Menschen ja denken, es gehe einem gut und müssten darum nicht mehr helfen oder sich kümmern. So vergräbt man sich lieber in einer melancholischen Grundstimmung.

Jesus Christus ermutigt uns, sich selbst anzunehmen mit allen Gefühlen: *„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“* (Markusevangelium 12,31). Sich selbst lieben heißt: *„Ich darf mich so nehmen, wie ich bin. Ich darf meine Gefühle ernst nehmen. Ich darf mich meiner Traurigkeit stellen, ich darf mir aber auch Freude zugestehen“*. Ein Theologe hat einmal gesagt: *„Die Freude lässt sich auf dem Fenstersims nieder und wartet, ob du sie willkommen heißt.“* Wir können also auch ein wenig dazu helfen, dass die Freude wirkt. Wir dürfen die Freude einladen, wir dürfen uns Leben zugestehen. Denn das ist ja die stete Frage, die uns von außen oder auch von tief in uns drin gestellt wird: *„... lebst Du schon?“*

Der Maler Hans Thoma kommt in einem zweiten Vers zu der Ansicht: „**Da mir mein Sein so unbekannt, geb' ich es ganz in Gottes Hand, die führt es wohl, so her wie hin: Mich wundert's, wenn ich noch traurig bin.**“

Ich wünsche Ihnen ein freudiges Wochenende.

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die „Gedanken zum Wochenende“ können auch im neuen Jahr auf unserer Homepage: [www.marktheidenfeld-evangelisch.de](http://www.marktheidenfeld-evangelisch.de) nachgelesen und heruntergeladen werden.

Für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen, finden Sie die Texte der letzten Jahre zu verschiedenen Themen unter „Gedanken zum Wochenende/Archiv“.